

Epistola ad Lignitrad. t
fulda zu Halle Jan. 1835.

5
Lob, Trost und Danck-schriefft
Bey der traurigen Leich-bestattung und Volck-
reichen Begräbniß.

Der Erbarn und viel Ehrn, Tugendreichen Jungfer

Anna Maria

Des Wol-Ehrnvesten/ Großachtbarn und Hoch-wolgelarten

**S. Johann HIERONYMI
COTTÆ**

Beyder Rechten Candidati, eines Edlen/
Wol-Ehrnvesten und Hochweisen Raths der alten
Stadt Magdeburgk auch anderer löblicher Städte vormals ge-
wesenen wolverdienten Secretarii Herz-vielgeliebten
Ehe-leiblichen Tochter.

Welche den 10. Aprilis / Anno 1657. in Gott selig ver-
schieden/ und den 16. darauff mit Christlichen Ce-
remoniën beerdiget worden.

Auß Christlichem mitleiden/ wie auch auff freundlichs Ansu-
chen an die Hoch-berrübten Eltern und Leich-beglei-
ter gestellet

Von

**Malachias Siebenhaarn/
Der Kirchen zu S. Ulrich und Levin daselbst
Diacono.**

Magdeburg
Bedruckt bey Johann Müllern.



leich wie bey iht verjungter Jahrzeit und eingetretener Frühlings-Lust die wunderbare Vielfältigkeit der Blumen ihre Anschauer zwar in eine süsse Verwunderung über die Weißheit und Meister-Hand des Schöpfers pflegt zuziehen / die zärtteste Art aber durch eine rauhe Luft leichtlich kan zernichtet werden: Also ist der Mensch zwar auch / unter den leiblich-sichtbaren Geschöpfen / die aller Edelste / zu des Schöpfers Bilde erschaffene / mit des Erlösers Blut durchröthete / und mit dem Thau des Heiligers erfrischete / aber Blumen-gleiche Creatur / weil Er von einem rauhen Lüfftlein angeblasen nicht unleichtlicher als eine Blume kan entfärbet und entkräftet werden. Dieses bestetiget der Prophetische König / wenn Er sagt: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras / Er blühet / wie eine Blume auff dem Felde: wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / und ihre Stete kennet sie nicht mehr. Psalm. 103. 15. Vnd der berühmte Kreuz-Träger: Der Mensch gehet auff / wie eine Blume / und fället ab. Job. 14. 2. welchem der erste Prophet bestimmet. E. 40. 6. Daraus führet der Alte Kirchen-Vater Hieronymus eine bittere Klage über die Eitelkeit dieses flüchtigen Lebens / in dem Er eines schönen / und im lieblichsten Alter blühenden Menschen früh-zeitige Entseelung also beweinet: O der Jammer-vollen / und auffer Christo nichts als eiteln Menschligkeit! Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte wie eine Blume auff dem Felde. Wo ist nun das schöne wolgestaltte Angesicht? Wo ist der zierliche Leib! / mit welchem als mit einem schönen Kleide / der Seelen Schönheit bedeckt war? Ach leider / diese liebliche Lilie verwelcke allgemach / und der Pappur dieser Vio-len begunte zu verblaffen! Hieron: in Epitaphio Nepotiani: Ep. 115. tract. 13. f. 215. Eine solche Klage ward auch geführt über:

über das an Schönheit fast unvergleichliche Fräulein Beatrix, Kaysers Philippi Tochter/und Kaysers Ottonis IV. Gemahlin/so zu Braunschweig in S. Blasii Kirche begraben liegt/ mit dieser Uberschrift: Filia formosa, jamicinis, ante rosa.

Der Schönheit Meister = Stück liegt in der
Aschen hier/

Die sonst verglichen ward der vollen Rosen Zier.
Crus. in Annal. part. 2. Naocl. gener. 41. lib. 2. Anderer an-
180 zugeschwigen.

Eben-mässige Klage wird auch billich angestellet über die frühzeitige Todes-Verbleichung der Erbarn und Viel-Ehrens-
Zugendreichen Jungfer Anna Maria, des WohlEhrendesten/
Großachtbarn und Hoch-wohlgelahrten Herrn Johann Hieronymi Cottæ, Beyder Rechten Candidati, Eines Edlen/
WohlEhrendesten und hochweisen Raths der Alten Stadt
Magdeburg / auch anderer löblicher Städte vormalß gewes-
senen wolverdienten Secretariß Herz-vielgeliebten Ehe-leiblich-
chen Tochter / welche an Leib und Seele / wie eine volle Rose
geblühet und erfüllet hat / was der weise Hauslehrer schreibt:
Gehorchet mir / ihr heiligen Kinder / und wachset wie die Ro-
sen an den Bächlein gepflanzt / und gebt süßen Geruch von
euch wie Benrauch. Blühet wie die Lilien / und riechet wol.
Snr. 39. 17. Sie war nicht allein schön an der Farbe / (in dem
der Ursprung und Schöpffer aller Schönheit an Gaben
der Natur bey Ihr nichts zurück gelassen / sondern auch lieb-
lich am Geruch aller Jungfräulichen Tugenden / von denen
der Poet sagen konte:

Gratior est pulchro veniens è corpore virtus.

Wie das schöne Sonnen-Liecht lieblich spielet herza-
lich stralet /

Wenn die Róthlin ihren Weg mit vergulden Feuer
mahlet:

A ij

Wie

Wie ein liechter Deamät wolgefasset / spielet blitzt /
So die Tugend stralt und pralt / wenn sie bey der
Schönheit sitzt.

Daher war sie dem Herrn Vater ein Spiegel im Augen /
eine Freude im Herzen / und eine Zierde im Hause. Er wird
schon ihrenthalben geehret / und bedencket demnach / in welche
Ehrliebende Freundschaft Er durch dieses Tugend - Hauses
lein werde seinen Fuß setzen / denn sie hat nunmehr das zwölffte
Jahr ihres Alters / und der Frau Mutter grosse Mühe / wel-
che sie Ihr nun selbst erleichtern konte / zurück geleyet. Aber
dieses Blümlein wird von der rauhen Todes-Lufft angehauch-
et / und fängt an zu verwelcken. Und weil die lieb. quellenden
Vater-Herzen gegen solche gebrechliche Werkzeuglin natür-
licher weise mit etwas zärtlicher Liebe schmelzen / als gegen die
Söhne: So wird auch diesem Vaterherze / welches in lebens-
sattem Alter gedencket in diesem Kindlichen Vermlein die las-
ter-reiche Welt zugeseugen / diese Vermuth noch mehr ver-
bittert. Denn siehe:

Da kömpt der scharffe Nord des Todes jzt ge-
brauset

Quer über Feld daher / pfeiff / heulet / singet / sauset
Und wirfft die Blumen / Pracht mit ungestümm
dahin /

Ihr liebliche gestalt bricht nichts nicht seinen
Sinn.

Kommet her / ihr betrübtten Eltern / denen die Kinder das Herz
mit bitterm Wasser angefüllet haben / versüßet Eure Schmer-
zen / Ihr findet Euers gleichen!

So traurig nun die Verblaffung dieses schönen Körper-
leins zubeschauen / so tröstlich / Ja viel tröstlicher ist die selige
nach dem himmlischen Paradys - Garten gerichtete Abfarth
der noch viel schönern Seelen zubeherzigen. Solte es wohl
ungefehr geschehen seyn / das nach dem sie kurz vor Ihrer
Schwach-

Schwachheit/ und Entgeisterung in der Dom- Kirchen die
Kunst = reiche Abbildung der fünf klugen Jungfrauen be-
schauet / sie als bald zu Hause das fünf und zwanzigste Capitel
Matthæi auffgeschlagen/ und bey überlesung desselben über
den Mitternächtigen dem Bräutigam geschenehen Entgegen-
gang dieser Jungfrauen sich herzlich belüstiget? Solte es wol
ungefähr geschehen seyn/ das sich bey Ihr zu Mitternacht auch
ein Geschrey erhoben: Siehe/ der Bräutigam kömt! und Sie
demselben zwischen Eilff und zwölf Uhr mit voller Lampen
entgegen gegangen? Solten Euch Umbstehern die Augen wie
dem Diener Elisæ/ eröffnet worden seyn/ hilf Gott/ was für ei-
ne helle Schaar der himmlischen Braut-führer würdet ihr ge-
sehen haben! Welche die außgewählte Seele also angeredet:
Komm/ du Edle Bürgerin des himmlischen Jerusalems/ du
liebste Braut Jesu Christi: diese finstere Todes-Nacht solt du
itzund mit dem immer-hellen Tage der Ewigkeit verwechseln /
Izund must du dem himmlischen Bräutigam vollständig
vermählet / und dem du von deiner Tauffe anverlobt gewesen/
unaufflößlich vertrauet werde. Damit aber du/ O du schwefel-
blauer Meid / dieses alles nach deiner Gewonheit nicht verles-
terst/ so höre zu deiner scham-röthe/ (wo noch eine zu erwecken
ist) was nicht geleugnet werden kan.

Es ist mehr-benante Jungfer von Ihren vor-wolge-
nanten Herrn Vater/ wie auch Frau Mutter/ der Erborn und
Biel-Zugendsamen Frauen Catharinen Herrn Jacobi Mose-
ri, weiland Pastoris primarii zu Staßfurth Sel. Eheleiblichen
Tochter an das Liecht dieser Welt geboren im Jahr nach Chris-
ti Geburt 1644. den Tag vor Galli/ war der 15. Octob. zwit-
schen zehen und eilff Uhr / und zur heiligen Tauffe als bald be-
fürdert/ und Anna Maria geneñet worden. Es hat sich aber
bey Ihr gefunden ein früh-zeitiger Verstand und fähiges Ge-
dächtniß/ alles/ was Ihr vorkommen/ leichtlich zubegreifen/
welche herrliche Gemüths- Gaben sie nicht zu weltlicher Bp-
pigkeit!

pigkeit) sondern fürnehmlich zu Übung der Gottseligkeit angewendet. Denn / vieler Sprüche und Gebete zugeschweigen / da hat sie ganze Capitul aus dem Alten und Neuen Testament: alle Sonn- und Fest- Tags Evangelia und Episteln: (Merckt auff ihr Welt-schmeckende Amadieß-Schwester) den kleinen und grossen Catechismum Lutheri und alle Psalmen in ihrer Ordnung aus dem Gedächtnuß fertig können hersagen. Die Bibel hat sie zweymal vom Anfang bis zum Ende durchgelesen ausser etlichen Capiteln / von deren überlesung sie aus gewissen Ursachen ist abgehalten worden / das dritte mal ist sie kommen bis auff das neunzehende Cap. Hiobs / in welchem sie mit dem Spruch: Ich weiß / das mein Erlöser lebt / geschlossen. Die Kirchen- und andre Geistliche Lieder sind Ihr allerdinge bekant / auch aus unsern Predigten so viel zu behalten unschwer gewesen / das sie die andern mit Antwort allezeit übertröffen. Ihr Schreibe- und Rechenbuch / Ihre Künstlich-genehete Arbeit / nebenst vielen andern darinnen sie sich als ein gehorsames un- wolgezogenes Kind gehalten / wird Ihren hochbetrübtten Eltern / bis zu Ihrer seligen Nachfarth ein Herkrührendes Gedächtnuß unzweifflich verbleiben. Als sie fürm Jahr an einer anfalligen / wütenden und Sinnen-verwirrender Kranckheit gelegen / hat sie / wie nicht wenigen bekant / auch in solcher Berrückung ihre Sprüche und Gebetlein immer wiederholet. Ob sie nun zwar der Allmächtige Gott von dieser Kranckheit erlöset / so sind doch so viel Kräfte zurücke bliebē / das ob man wol verhoffet / es würde damit die Wurzel der Kranckheit außgerotter seyn / das man sich derselben nicht leichtlich wieder zubefahren / leider den 25. Martii / eben am Tage Mariæ Verkündigung / sie an den Pocken lagerhafft / und zusehend je länger je schwächer / auch am 6. dieses mit einem Stickfluß angegriffen / und ob wol derselbe durch herrliche Arzney Mittel / daran man es nicht hat erwinden lassen / etlicher massen abgewendet / Sie dennoch von dem Allerhöchsten /
nach

nach seinem allein weisen Rath / Frentags den 10. dieses Mo-
nats Aprilis / zu Mitternacht zwischen Eilff und zwölff Uhr /
an dem mit zugeschlagenen heimlichen Fieber und Jammer /
in beständiger Anruffung und inbrünstigem Gebet Ihrem
Erlöser und Bräutigam Christo Jesu aus dieser bösen Welt
zur himmlischen Hochzeit entgegen geführt worden / Ihres
Alters 12. Jahr und ein halbes. In betrachtung dessen sollet
Ihr / O Ihr hoch-betrübten Eltern / derer Herzens-Beschaffen-
heit man aus dem Angesicht sanftsam lesen kan / für die reichliche
Ausstattung Eurer Tochter Gott vielmehr danken / als Ihn
mit Heydnischer Traurigkeit beleidigen. Die Stoicker wollen /
das man von einem Dinge nach seiner Natur und Wesen /
nicht aber nach dem gemeinen Auß-spruch urtheilen sol. Denn
so man wil das jenige frey schätzen / was seiner Natur nach an-
dern unterworffen / oder für eigen halten / was in der Wahrheit
nicht unser / so müsten wir freylich darob beleidet werden / und
trauren / ja Gott selbst und die Menschen übel anlassen. So
wir aber der Natur nachgehen / und nichts fremdes für unser
halten / so wird uns niemand zwingen oder schaden / wir auch
niemand anklagen. Aber ich höre schon Eure Gegen-klage /
nemlich die beweining ihrer Frömmigkeit und Tugend. Dar-
auff antwortet der Welberühmte Buchner: Wenn sträfflicher
eins gelebt hat / je weniger Schmerzen bringt seyn Todt.
Was wolt ihr lieber / das sie noch lebe / und gleichwol gewärtig
seyn / das Ihr erworbenes Lob in etwas verdunckelt würde ?
oder das sie todt bliebe / wie sie ist / und das Liecht ihrer Tugend
beharrlich leuchte. Ihr werdet gewißlich zu diesem wehlen /
und dafür halten / das nicht allein den Sterbenden es eine Ehre / sondern
den überlebenden auch eine Freude und Trost sey / wenn jemand so abdruckt /
das an stat seiner der Ruhm eines Tugendhaften Verhaltens zurück blei-
be. Ferner beklaget Ihr ihre zarte Jugend-Blüte. Aber so stirbet nie-
mand zu rechter Zeit / als welcher ordentlich von staffel zu staffel / und nur
von der letzten ins grab gestiegen. Ist denn unser Leben nach dem Alter /
oder nach dem Geses gemeiner Noth abzumessen? Machen uns denn die
grau?

grauen Haar / oder die Geburt zum Tode gerecht? Der verstehet recht /
was wir seyn / der uns zum Tode reiff zu seyn ermisset / so bald wir ange-
fangen Menschen zu werden. Der Höchste hat einem jeden seinen Ziel
gesteckt / einem weit hinaus / dem andern gar nahe / der es aber zum nechsten
hat / der ist am besten dran. Je länger wir lauffen / je müder werden wir /
je öfter kömten wir auch straucheln und fallen / das wir wol gar den Danc
verschertzten / welcher bey diesen Rennen auffgesetzt ist. Solchs aber hat
diese selige numehr erlangt. Vnd wenn Ihr gleich die Wiederkunfft zu
uns möglich wehre / würde sie doch nicht Kohlen für Gold / Motten und
Staub für den größten Schatz / ein nichtigs Leben für die Ewigkeit / und
die Erde für den Himmel nehmen. Hierauf wende Ich mich auch zu E. Edl.
Wohl Ehrw. Wohl Ehrw. Groß- und Vorachrb. wie auch Adelichen Zug.
und Erbart. Aus derer mitleidenden Anwesenheit die hoch- betrübtten El-
tern einen schmerz- lindernden Trost empfinden / Bedanken sich auch ge-
gen dieselbe sampt und sonders für die mit- leidende Begleitung ihrer seli-
gen Tochter Freund- und Ehren- Freundlichst. Vnd gleich wie sie dero-
selben gute Gemüths- neigung daraus sattfam verspüren / Also sind sie es
umb einen Jeden nach gebühr und vermögen / Jedoch lieber in einem frö-
lichern Zustande zuerwiedern iederzeit erbötig.

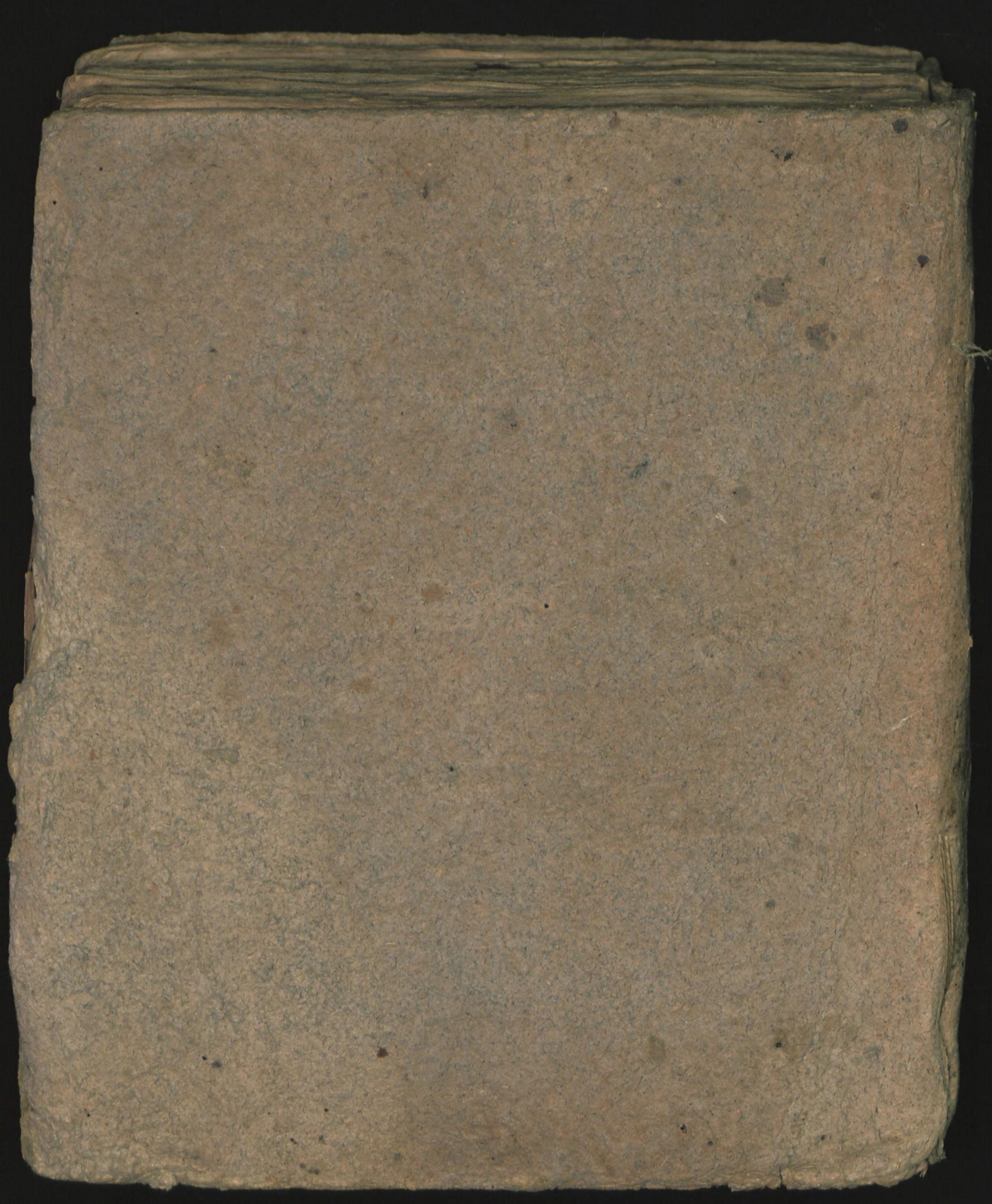
Du aber / Erbare und viel Ehrn- Tugend- reiche liebhaberin Jesu Chri-
sti / du Seherin der Ewigen Freude und Wonne. Es ist war / du hast auch
gelitten bey deinem Christenthumb : Aber / Gott lob / du hast außgelitten.
Du bist auch durch viel Trübsal gegangen / Aber / Gott lob / du bist außge-
gangen / durchs zeitliche Leiden zur ewigen Herrlichkeit / durch viel Trüb-
sal ins Reich Gottes. Derowegen gesegnet sey dein Ausgang aus dem
Leiden dieser Zeit und vielen Trübsalen / Gesegnet sey dein Eingang in
dein Schlaf- Kämmerlein ! Gesegnet sey dein Auß- ritt aus dem Grabe /
welchen du am Jüngsten Tage zugewarten hast ! Gesegnet sey dein fröli-
cher Eingang ins Reich Gottes und Ewige Leben !

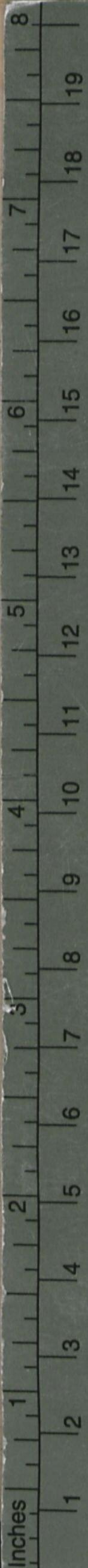
Nun du selig- edle Seele
Die du übergeben hast /
Deines werthen Corpers Höle /
Auch der sanfften Erden- rast /
Bis er auffstehen sol.
Sey gegrüßt ! gehab dich wol !

¶ N D ¶

4/c 37

VD17

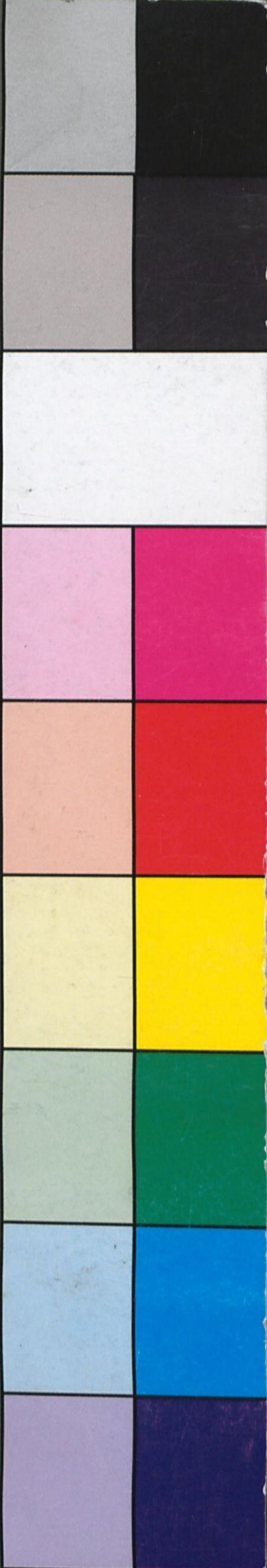




B.I.G.

Farbkarte #13

Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue



Dancschriffte
Bestattung und Volck
gräbnis.
Eugendreichen Jungfer

Maria

ebarn und Hoch-wolgelarten

ERONYMI TÆ

didati, eines Edlen/
weisen Raths der alten
r löblicher Städte vormals ge-
retarii Herk-vielgeliebten
n Tochter.

10 1657. in Gott selig ver-
uff mit Christlichen Ge-
iget worden.

le auch auff freundlichs Ansu-
n Eltern und Leich-beglei-
ellet

iebenhaarn/
rich und Levin daselbst
cono.

eburg
ohann Müllern.

67

Vertical text on the right edge of the page, possibly a library or archival stamp.

